Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 28

Artikel: Wortuosen

Autor: Lehner, Peter / Regenass, René

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vortuosen

Zu den Neuerscheinungen von Peter Lehner und René Regenass

Zwei Autoren, Peter Lehner und René Regenass, deren Bücher dieses Frühjahr in der Basler Lenos Presse herausgekommen sind, befassen sich vor allem mit der Ambivalenz der Sprache. Ihre Sprachartistik ist allerdings nie ichbezoartistik ist allerdings nie ichbezogener Selbstzweck, sondern will vielmehr aufzeigen, wie mit dem Wort schwarze Magie betrieben werden kann. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Texte, die manchem bei oberflächlicher Betrachtung wie mechanische Wortslauberei erscheinen mögen in klauberei erscheinen mögen, in Wirklichkeit das Resultat ent-täuschter Wortgläubigkeit. Dahin-ter steht wohl oft die aus ihrer be-ruflichen Tätigkeit gezogene per-sönliche Erfahrung, dass man nur die Sprache beherrschen muss, um das Volk zu beherrschen und zu

verführen.
Bei Peter Lehners «Lesebuch»
findet man endlich einmal in einem Band vereint, was man verstreut

schon da und dort gelesen hat, wobei viele seiner einen Zustand treffend charakterisierenden Wortschöpfungen inzwischen bereits schöpfungen inzwischen Allgemeingut geworden sind, ohne dass man den Namen ihres Urhebers gekannt hätte. Zu den von Peter Lehner entwickelten Spezialitäten gehört, neben aphorismenhafter Lyrik, die er als «Wortsport» bezeichnet, die sogenannte «Zerzählung», eine besondere narrative Form, in der der Verfasser immer wieder innehält, um seine Reflexionen zur jeweiligen Situation an den Leser zu bringen. Da stösst man beispielsweise in der Zerzählung «WAS ist DAS», wel-che den Weg der Verschlingungen von Fiktion und subjektiver Wahrheit nachzeichnet, plötzlich auf diese Stelle: «Und wieder, trotz al-lem die Gretchenfrage: «Was wollen Sie mit Ihrer Geschichte eigentlich sagen? Nun, die Sprache gilt allgemein als Verständigungsmittel. Dass sie aber ebensosehr der Zwietracht, der Uebertölpelung, der Mystifikation dient, soll hier durch Zerzählung und durch Sprache selber demonstriert werden.» Dieser Satz könnte programmatisch über Peter Lehners Schaffen stehen, das die als Mittel zum Zweck missbrauchte Sprache gerade dort entlarvt, wo sie sich unter dem scheinbar objektiv-sach-lichen Tarnwort «Information» versteckt. Man muss bei Peter Lehner vor allem zwischen den Zeilen lesen. Nun sind Aussparungen in der Literatur zwar nicht erst eine Erfindung des 1922 in Thun geborenen und als Lehrer in Bern wirkenden Peter Lehner. Aber kaum ein anderer Schweizer Autor beherrscht diese Kunst so meisterhaft

Mit derselben Leidenschaft am Sprachunbehagen, die sich mitunter bis zur monomanischen Verbissenheit steigert, tastet auch der

aus Basel stammende René Regenass (1935) in seinem neuen Textband «Triumph ist eine Marke» die leeren Worthülsen und abgedroschenen Redensarten auf ihren Nennwert ab, indem er sie dreht, wendet, kritisch bei Lichte betrachtet und nicht selten zur Feststellung gelangt, dass sich ihr Sinngehalt längst ins Gegenteil verkehrt hat. Typisch für diesen Autor ist denn auch die axiomatische Umkehrung von Sprichwörtern. («Nachdem er das Gesicht / verloren hatte / lachten ihm viele ins / Gesicht» -«Nachdem er den Kopf / verloren hatte / suchte er kopflos / weiter») Besonders wichtig und aufschlussreich scheinen mir jedoch hauptsächlich jene Texte zu sein, die aus der Arbeitswelt stammen, weil sie zur Bewusstwerdung von Abhängigkeitsverhältnissen führen, die zumeist durch schöne Worte ka-schiert sind. Peter Heisch

Vorwiegend ist das Gold im Gebiss des Professors schön ist vorwiegend Zuckerguss über Hundekuchen sind Jäger vorwiegend Heger des Jungwilds sind Rotkäppchen vorwiegend auf Schafsköpfen Wölfe dagegen Denker und dergleichen sind böse vorwiegend

landeshymne: man nehme eine gut mit gott durchzogene wenn möglich heimische urgrossente 3 dolchspitzen hauswurz ein vollgerüttelt mass schmalz zu schaum geschlagen und gebe das ganze durch den wolf eines männerchors

Bergprediger heruntergekommen ins Flachland Feldprediger

kriegen kommt von kriechen kriecher von krieg siechen kommt von siegen sieger von siech

Peter Lehner

Fünftagewoche

- 1. Arbeit adelt
- 2. Arbeit schändet nicht
- 3. Arbeit macht das Leben süss
- 4. Arbeit ist des Lebens Würze 5. Wie die Arbeit so der Lohn ist die Staublunge des Fabrikarbeiters G
- 6. Arbeit macht frei

unheilbar

Bücher

Den Duden haben wir für die Rechtschreibung das Gesetzbuch für die Rechtsprechung

damit alles richtig gebeugt werden kann.

Urnengang

Du sagst Ja oder Nein ein Leben lang Stimmzettel in die Urne aber die Veränderungen kommen erst auf dem Friedhof mit der Asche in der Urne.

Tote Hunde beissen nicht sagen die Mächtigen wenn Deine Stimme stumm ist die Du vorher den Falschen gegeben hast.

René Regenass



Dies und das

Dies gelesen: «Eine Gelegenheit, den Mund zu halten, sollte man nicht vorübergehen lassen.»

Und das gedacht: Offenbar bietet sie sich manchen Mündern äusserst selten ... Kobold

Schneewittchen

Spiegelein, Spiegelein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?, so fragte bekannt-lich die böse Königin aus dem Märchen ihren Zauberspiegel. Und ärgerte sich schauderbar über die Antwort, dass Schneewittchen hin-ter den sieben Bergen, bei den sieter den sieben Bergen, bei den sieben Zwergen, noch schöner sei als sie. Aber wenn Sie fragen, wo es die schönsten Orientteppiche gäbe, so sagt der Zauberspiegel sicher: bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.